Zu diesem Heft

Autor(en): **Spieler, Willy**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **82 (1988)**

Heft 6

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zu diesem Heft

Mit einer Predigt, die «mindestens nicht feministischer» redet, «als es die Bibel tut», leitet Leni Altwegg unser neues Heft ein. Die Predigt gibt die Ermutigung weiter, die von den Frauen am leeren Grab ausgeht. Die Ermutigung bedeutet, «Tatsachen nicht einfach als gegeben hinzunehmen». Hoffen heisst, an deren Veränderung glauben.

Verdrängt werden Hoffen und Glauben heute nicht nur durch Faktenfetischismus, sondern auch durch Esoterik. Die Auseinandersetzung mit dem esoterischen Denken bedeutet zunächst einmal Kritik an der Gesellschaft, die solche Surrogate für ihre ausgebliebene Veränderung hervorbringt, dann aber auch Kritik an uns selbst, insofern es uns nicht gelingen will, das Andere zu schaffen, dem sie als Ersatz dienen. Manfred Böhm erinnert an die grundlegende Stellungnahme, die Leonhard Ragaz zur «Esoterik» seiner Zeit, der «Theosophie», erarbeitet hat.

Wie Hoffnungen enttäuscht werden, zeigt das Gespräch mit dem Befreiungstheologen Ed de la Torre über die Situation auf den Philippinen. Versehen mit einem Fragenkatalog des Redaktors, hat Viktor Hofstetter dieses Gespräch für uns besorgt und übersetzt. Es fehlt dazu auch nicht an aktuellem Anlass, da Frau Aquino in den nächsten Tagen die Schweiz besuchen kommt. Bei allem Lob, das ihr die bürgerliche Presse spenden wird, ist es nicht unwichtig zu wissen, dass «die Regierung Aquino auf Kosten der Hoffnungen des Volkes überlebt». Wie die Mehrheit der kirchlichen Hierarchie, indem sie diese Regierung unterstützt, den «Klassenkampf von oben» schürt, geht als weitere Erkenntnis aus dem Gespräch hervor. Bei aller Desillusionierung über die Philippinen, zu der Ed de la Torre beiträgt, verliert er aber in keinem Augenblick die Hoffnung auf die «Auferstehung» seines Landes zu «neuem Leben».

Wie überwinden wir das – von Ed de la Torre vermutete – «Unbehagen», dass die «frohe Botschaft der Befreiung für die Dritte Welt» für uns «zur schlechten Botschaft» werden könnte? Das anschliessend wiedergegebene «Escorial-Dokument» setzt ein ermutigendes Zeichen dafür, wie durch das Miteinanderteilen mit der Dritten Welt auch die Erste Welt befreit würde. Weniger ermutigend ist die «Bewegungseuphorie», mit der die Schweizer Kirche die Weltkonvokation für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung vorbereitet. Das Thema hat Ina Praetorius veranlasst, die kritische Glosse in unserer Zeitschrift wiederzubeleben.

In der DDR haben sich seit der – wenn auch befristeten – Abschiebung kritischer Bürger die Spannungen zwischen Evangelischer Kirche und Staatsführung, aber auch innerhalb der Kirche selbst, verschärft. Dick Boer und Wolf Südbeck-Baur meinen, die Zeit sei überreif für ein kirchliches Wort der Selbstkritik und der Versöhnung mit den Sozialisten. Dick Boer lehrt Kirchen- und Theologiegeschichte an der Universität Amsterdam. Ausserdem leitet er seit 1984 die Niederländische ökumenische Gemeinde in der DDR. Wolf Südbeck-Baur hat in Freiburg und Tübingen Theologie studiert. Bevor er Ende 1987 eine Stage bei «Leben und Glauben» begann, war er als Religionslehrer tätig.

Die «Zeichen der Zeit» befassen sich mit der 68er Bewegung. Da der Verfasser nicht zu den 68ern zählt(e), sind ihm Widerspruch oder doch Ergänzung von dieser Seite willkommen. Hans Steiger fördert Erstaunliches über «militärhistorische Reisen» zutage und stellt als positives Kontrastprogramm Jürg Frischknechts Buch «Wandert in der Schweiz, solang es sie noch gibt» vor.

Dem Heft liegt der zivilschutzkritische Text «Katakombe Schweiz» bei, dem wir viele mutige Unterschriften wünschen.

Willy Spieler